

Deutsche Zeitung für Rio de Janeiro

S. Paulo — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64—64A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: «Zeitung» Sanpaulo — Telephon Nr. 4575

Rio de Janeiro: — Geschäftsstelle Rua da Alfandega 90 — Caixa do Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Gesetzt mit Setzmaschinen Typograph — Gedruckt auf Augsburger Schnellpressen

Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Sasserott, Berlin W. 50, Neue Winterfeldstr. 3a

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$000 für das Inland, 30\$000 für das Ausland
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reiz. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

N. 200 XVIII. Jahrg.

Donnerstag, den 20. August 1914

XVIII. Jahrg., N. 200

Deutschland und die Zivilisation.

Von Dr. Abrahão Ribeiro.

(Schluß.)

Um das Interesse, welches die Deutschen im allgemeinen an Brasilien nehmen, und die außerordentlichen Dienste, welche wir ihnen verdanken, ins rechte Licht zu stellen, brauchen wir hier gewiß nicht las anzuzählen, was ihren Handel, ihre Industrie und ihre Schifffahrt betrifft. Wir werden vielmehr nur in einige Arbeiten deutscher Schriftsteller über Brasilien erinnern, die allgemein in Vergessenheit geraten sind. Niemand besser als Ludwig Schneider hat den Paraguay-Krieg beschrieben: „Der Krieg der Tripleallianz gegen die Regierung der Republik Paraguay“ (1872—75 erschienen). In seinem Buche „Der südamerikanische Krieg“ kritisiert der General Max von Versen Schneiders Werk und behandelt die Fähigkeiten und die Strategie des brasilianischen Heeres. Der bekannte Romanschriftsteller Friedrich Gerstäcker hat einigen seiner Werke brasilianische Typen und Landschaften zugrunde gelegt. Der berühmte Varnhagen, Verfasser der geschätzten „Historia do Brasil“ war ein Deutschbrasilianer. Dusseldorfer Ursprungs, Feldner bereiste 1816 unsere Provinzen nicht als gleichgültiger Tourist, sondern hinterließ ein wichtiges Werk: „Reise durch mehrere Provinzen Brasiliens“, das im Jahre 1828 durch seinen Landsmann Liegnitz veröffentlicht wurde. Er berichtet darin über seine mineralogischen Forschungen, über seine Entdeckungen von Steinkohlen- und Graphitlagern. Karl Friedrich Martius war nicht nur der geniale Entdecker und Einordner unseres Pflanzenreichs, sondern auch der berühmte „Flora Brasiliensis“, an der über 60 Gelehrte mitarbeiteten. Fast lauter Deutsche, hat er auch die berühmten „Beiträge zur Ethnologie und Sprachkunde Brasiliens“ geschrieben, eingehende Studien über die brasilianische Völker- und Sprachkunde.

Nicht minder bedeutend sind die Arbeiten von Johann Baptist von Spix, der den größten Teil seines Lebens dem Studium der brasilianischen Flora und Fauna widmete und das später von Martius vervollständigte wertvolle Buch „Reise nach Brasilien“ schrieb. Ferner mehrere illustrierte Werke über unsere Vögel, Reptilien, Fledermäuse und Affen. In einer bemerkenswerten Rede vor der Bayerischen Akademie der Wissenschaften brachte er all seine Bewunderung und Liebe für Brasilien zum Ausdruck, gab einen Ueberblick über unsere Geschichte und prophetische eine glückliche staatliche Zukunft. Pohl und Raddi trugen durch ihre Studien ebenfalls zur Verbreitung der Kenntnisse über unsere Tiere und Pflanzen bei. Eschwege, der berühmte Geologe, schrieb meisterhaft über die Mineralogie und Geologie des amerikanischen Kontinents, besonders Brasiliens: „Beiträge zur Gebirgskunde Brasiliens“.

Ein Professor an der Universität Kiel, Gottfried Heinrich Handelmann, schrieb eines der berühmtesten und besten Werke über die Geschichte unserer Nation, die „Geschichte von Brasilien“ (1859), bemerkenswert durch ihre Methode und durch die Wahrheit der Darstellung. Ueber dieses Werk schrieb Dr. Oliveira Lima im „Estado de São Paulo“ vom 26. Mai 1907 die folgenden Worte: „Die Geschichte Handelmanns, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts reicht, ist ein starker Band von fast 1000 Oktavseiten, von denen nicht eine Zeile veraltet ist. Sie verdient viel eher eine Uebersetzung als das Werk Varnhagens eine Neuausgabe.“ Der zitierte Artikel Oliveira Limas, der von deutschen Werken über Brasilien handelt, sollte von allen denen gelesen werden, die daran zweifeln, wieviel die Deutschen zur Erhöhung unseres Namens beigetragen haben.

Wer kennt nicht die interessante Arbeit Hans Staudens von Homburg „Reisen und Gefangenschaft unter den Wilden Brasiliens“, die 1557 im „Weltbuch von neuen erfundenen (entdeckten) Landschaften“ erschienen? Von den wilden Indianern gefangen, grausam von ihnen mißhandelt, ließ der Deutsche sich nicht vom Hasse hinreißen, sondern beobachtete ihre Gebräuche und Sitten, studierte ihre Sprache und leistete uns einen großen Dienst, indem er seine Abenteuer veröffentlichte, alles was er sah, hörte und litt. Ebenfalls interessant durch die Beschreibung unserer Wälder und Kamps und wertvoll vom wissenschaftlichen Standpunkte sind die Werke des Forschungsreisenden Hermann Meyer, die seine Reisen durch Matto Grosso und seine Studien im Tale des Xingu schildern. 1895 erschien von ihm „Pfeil und Bogen in Zentralbrasilien“ und später „Berichte über meine zweite Xingu-Expedition“.

Von der monumentalen Arbeit von Johann Eduard Wappaans „Allgemeine Geographie Brasiliens“ ist nur ein Teil ins Portugiesische übersetzt worden. Welcher andere Schriftsteller handelt eingehender von den brasilianischen Flüssen? Ein anderer deutscher Schriftsteller, der viel zu unserem Fortschritt beigetragen hat, war der Redakteur der „Deutschen Zeitung“ in Porto Alegre, Karl von Koseritz, der 1885 „Bilder aus Brasilien“ veröffentlichte. Er war ein eifriger Forscher, und es gelang ihm, eine reiche ethnographische Sammlung und von brasilianischen Seltenheiten zusammenzubringen, mit der er später das Museum für Völkerkunde in Berlin bereicherte, heute eines der vollständigsten in Bezug auf Brasilien. „Durch Zentralbrasilien“ und „Unter den Naturvölkern Brasiliens“, von Karl von den Steinen, sind zwei Werke, die ebenfalls unsere Reichtümer, unsere Sitten, die Pracht unserer Urwälder, die Eigenschaften unserer Indianer usw. in Europa bekanntmachen. Dasselbe können wir von dem noch nützlicheren Werke von Ehrenreich sagen: „Anthropologische Studien über die Urbewohner Brasiliens“ (1897).

Ueber unser finanzielles und wirtschaftliches Leben haben Deutsche gewissenhafte Studien geschrieben, die die Aufmerksamkeit der Kulturvölker auf unser Land lenkten. Darunter befinden sich die Arbeiten von Kaeger „Brasilianische Wirtschaftsbilder“ (1889) und von Lamborg „Brasiliens Land und Leute

in politischer und volkswirtschaftlicher Beziehung“ (1899). Das Buch von Schwarz „Das heutige Brasilien“ (1893) war ein weiterer wertvoller Beitrag zur Bekanntmachung unseres Vaterlandes. Nicht alles, was er dort sagt, ist angenehm für uns, aber es ist wahr und also von Vorteil. Die Alte Pinakothek in München besitzt die wunderbare Kollektion von Gemälden, Aquarellen und Zeichnungen des Augsburger Malers Moritz Rugendas, der unter der Herrschaft Pedros I. ganz Brasilien bereiste und in Meisterwerken unser Natur Schönheiten, unsere Ortschaften und Städte verewigte. Wir besitzen endlich die Werke von hohem Wert des Prinzen Maximilian von Wittelsbach: „Reise nach Brasilien 1815—1817“, „Abbildungen zur Naturgeschichte Brasiliens“ und „Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens“, sowie der Prinzessin Therese von Bayern „Meine Reise in den brasilianischen Tropen“.

Es wäre ermüdend, die Aufzählung fortzusetzen. Was wir hier zitierten, soll nur ein Beweis sein für das Viele, was die Deutschen für Brasilien geleistet haben, für das große und wirkliche Interesse, das sie unseren Angelegenheiten entgegenbrachten. Es genügt wohl, um uns zu überzeugen, daß sie von unserer Seite keine kalte Ablehnung verdienen. Seien wir nicht undankbar und vergessen wir nicht, daß die Deutschen keine Abenteurer sind, die hier nur durchpassieren auf der Suche nach Reichtum. Erkenntlich gegen das Land, das sie aufnahmen, bleiben sie hier, lieben es und arbeiten an seiner Größe mit. Sie erwerben Grundbesitz, bauen Häuser, heiraten und passen sich ihrer Umgebung an. Gebt Gott, daß es ihnen gelinge, auch die Gerechtigkeit, die Ordentlichkeit und die Achtung vor der Regierung ihrer Vorfahren, die mit Recht den höchsten Ruhm des großen deutschen Volkes bilden.

England und die europäische Krise.

Rawalpindi (Indien), Anf. Juni 1914.

Mein lieber Sir Arthur, Sie waren freundlich genug, mir während meines letzten Londoner Aufenthaltes zu erlauben, mich an Sie zu wenden, wenn mich politische Sorgen drückten. Ich denke mit den größten Vergnügen an den Sommerabend am Embankment, fünf Schritte von der Narda der Kleopatras, wo Sie für zwanzig Minuten in Ihrer Begeisterung für Greys Balkanpolitik nicht nur das Sapper im Klub, sondern auch vergaßen, daß wir Angländer (verzeihen Sie die Kühnheit eines Neulings in diesen Angelegenheiten), mit einigen Zweifel einer Politik folgten, die unserem Vizekönig beinahe das Leben und unserer Regierung die Sympathie unserer Mohammedaner kostete. Seitdem scheint sich auf der anderen Seite von Aden so viel geändert zu haben, worüber wir nur durch unverständliche Reuters-Telegramme unterrichtet sind, daß ich gar zu gern haben möchte, daß Sie mir wieder einmal über meine Bedenken und meine noch größeren Wissenslücken hinweghelfen. Vor allem: was ist an oder hinter dem russisch-deutschen Lärm? Abends an der Offizierskafeteria von nichts anderem die Rede, aber wir haben mehr Ansichten als Köpfe. Mein Hauptmann rät, bei Zeiten Karten von Polen kommen zu lassen, mein Major, der Fremde in Potsdam hat, erklärt, daß ein russisch-deutscher Krieg und das Jüngste Gericht in dieselbe Kategorie gehören; man muß an sie glauben, weil sie angekündigt sind, aber man braucht nicht mit ihnen zu rechnen, weil sie gar so lange auf sich warten lassen.

Einig sind wir uns nur, wie Sie, mein lieber Sir Arthur, als alter Nordwestgenozoffizier ahnen, über das, was unser liebes alte Land in schlimmsten Fall zu tun hätte. Nemine contradicente haben wir beschlossen, daß die Sache uns absolut nichts angeht. Der Gedanke, daß wir uns gegebenen Falls mit den Russen identifizieren, erscheint hier, hundert Meilen von Peshawar, so monströs, daß man das ganze miserable Ententgeschicht, an das zwischen Dover und Calais selbst unsern glauben lernt, zu Holle wünscht. Ich weiß, Sie werden mir widersprechen und ich fürchte, Sie werden mich widerlegen; gerade darum schreibe ich, weil ich mit soliden Gründen und Tatsachen widerlegt sein will. Ich finde keine. Solange die Russen schwach und die Franzosen ungerüstet waren, hatte es einen Sinn, daß wir uns einmischen, so daß die Gewichte etwa gleichmäßig verteilt waren. Aber ich frage Sie, Sir Arthur, was haben wir es nötig, uns zu engagieren, wenn die Franzosen ihre Leute drei Jahre und die Russen war weiß wie viele Millionen ständig-unter Waffen halten, und die Deutschen alle Chancen haben, sich zu ruinieren, selbst wenn sie siegen? Im Namen Persiens, Afghanistans und Tibets, ist es unser Interesse, daß es für die Russen an der Weichsel nichts mehr zu fürchten gibt? Ich sage: Warten wir ab! Mögen sie sich einander verbeißen. Unser Moment kommt, wenn sie alle halb verblutet sind. Wir können sie nicht hindern, sich zu schlagen; aber wir können, wenn wir bis zum entscheidenden Moment im Hintergrund bleiben, sie hindern, irgendetwas zu gewinnen, was des Schlagens wert war. Sie machen den Krieg, und wir machen den Frieden. Wo ist der Fehler in der Rechnung, mein lieber Sir Arthur? Ich bedauere, meinerseits weder mit Simlaklatsch noch mit Neugierigkeiten aus dem Reich Habibullahs dienen zu können. Ob Kitchener kommt, wissen Sie eher als wir, und daß Hartinge geht, werden Sie geahnt haben, bevor unsere guten Freunde von der Kongresspartei sich für ihn zu erkünnen begannen. Kurzum, ich komme mit leeren Händen, aber mit großen Erwartungen auf ein gründliches Damaskus. Erlauben Sie, mein lieber, Sir Arthur, etc.

E. F. B.

Kensington, Anfang Juli.

Mein lieber Elsie, Ihre Fragen sind inzwischen aktueller geworden, als Sie ahnen konnten, und wer

weiß, was ich Ihnen geantwortet hätte, wenn Ihr Brief an den Sonntagabend in meine Hände gekommen wäre, der uns die Bombenachricht aus Bosnien brachte. Inzwischen haben wir unser Gleichgewicht wiedergefunden, und ich komme auf mehr ceterum censeo zurück: Ihr, unter dem Schateln des Hindukusch, denkt mir zuviel in Kriegsterminologie. Ich versichere Sie, unsere Leute in Downingstreet denken viel weniger an die Hane, die sich unsere Freunde auf dem Feld etwa holen können, als an die Malheurs, die uns im vollen Frieden passieren können. Der Krieg, wie sagt doch mein und ich hoffe Ihr Clausewitz (den selbst Repington noch geltend hält), der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln, und die Ansichten, die Sie vortragen und die, nebenbei, falls Ihnen das angenehm ist zu hören, auch westlich von Aden ihre Anhänger haben, leiden unter dem einen Fehler, daß Sie anzunehmen scheinen, man könne unsere europäische Politik im Frieden und die in einem etwaigen Kriege wie in wasserdrichten Schotten betreiben. Das geht nicht, mein junger Freund. Wir haben nichts unterschrieben und versiegelt, aber wir haben so viel gesagt und versprochen, daß wir wenigstens Frankreich unter keinen Umständen verlassen lassen können. Wenn Sie den zehnten Teil von dem wüßten, was im Laufe der letzten Jahre zwischen Paris und uns vorgekommen ist, würden Sie mir zustimmen, daß über Friede von Utrecht und die Art, in der unser Lord Earl Friedrich den Großen im Stich ließ, ehrenvolle Seiten unserer Geschichte darstellen würden neben dem Kapitel, das die Franzosen schreiben könnten und würden, wenn wir im Ernstfall unsere Politik aus Rawalpindi bezögen.

(Schluß folgt.)

Der Krieg in Europa.

In den letzten 24 Stunden hat sich offenbar allerlei zgetragen, was die Havas und die Londoner Nachrichtenlieferanten verheimlichen möchten. Aber wie es immer geht, wenn von verschiedenen Stellen aus Nachrichten fabriziert werden, die den Tatsachen nicht entsprechen, ergeben sich Widersprüche, und die Wahrheit läßt sich wenigstens erraten. Aber außer den Kombinationen vermögen wir unseren Lesern auch zwei positive Nachrichten von weittragender Bedeutung mitzuteilen. Der Leiter eines englischen Unternehmens in Santos hat aus London folgende Depesche erhalten:

Bei Waterloo Verluste der Deutschen 40.000 Mann, der Verbündeten 120.000 Mann.

Lanach ist die seit Tagen angesagte Schlacht in der Nähe von Brüssel zugunsten der deutschen Waffen entschieden worden. Schon gestern wurde berichtet, daß ein deutsches Heer die feindlichen Stellungen von Süden her zu umfassen suche, und das ist offenbar auch gelungen, denn die feindlichen Verluste können 120.000 Mann nur dann betragen, wenn viele Gefangene gemacht wurden. Die zweite Nachricht stammt aus Hamburg und ist an einen deutschen Börsenmakler in São Paulo gerichtet. Seine Schwester telegraphiert ihm: „Wir trinken hier Champagne. Gestrige Zufuhr aus Belgien 28.000 Sack.“ Aus dem für die englischen Zensurbehörden bestimmten Deutsch in gewöhnliches Deutsch übersetzt heißt das:

Wir haben hier Siege zu feiern. Aus Belgien trafen gestern (Sonntag) 28.000 Gefangene ein.

Das sind die positiven Nachrichten. Ob die Schlacht bei Waterloo vor der am Sonntag erfolgten Besetzung Brüssels durch die deutschen Truppen stattgefunden hat, oder erst nachher, läßt sich nicht sagen. Man möchte es aber nach dem zweiten Telegramm fast annehmen. Dann hat die Havas es wirklich fertig gebracht, ihre Abonnenten in Südamerika bis heute zu täuschen. In London und Paris scheint die Täuschung nicht so vollständig gelungen zu sein, denn das Londoner Telegramm über die Geschäftslage dortselbst, das wir weiter unten veröffentlichen, läßt erkennen, daß Handel und Wandel dort völlig lahmliegen, während nach derselben Quelle in Berlin ein reguläres Geschäftsleben herrscht. Obwohl sich die Dreiverbänder in Bezug auf Deutschlands Wirtschaftskraft ebenso verrecknet haben, wie in Bezug auf Deutschlands Wehrkraft, ist das völlige Darniederliegen ihres Geschäftslebens doch nur erklärlich, wenn sie schwere Schläppen erlitten haben und wenn die Niederlagen auch der Bevölkerung bekannt wurden.

Gestern soll wieder eine Seeschlacht in der Nordsee stattgefunden haben, von der die in Rio eingelaufene englische „Araguaya“ durch Funkspruch erfahren haben will, daß sie einen großen englischen Sieg bedeute. Die englische Admiralität aber, die es schneller und besser wissen möchte, schweigt sich ebenso hartnäckig ans, wie neulich, als aus Privatquellen auch das Gerücht von einem englischen Seesiege verbreitet wurde, während in Wirklichkeit 11 Schlachtschiffe verloren gingen. Es scheint, als ob der neue Sieg von derselben Art sei.

Aus Paris wird gedrahrt, daß Zar Nikolaus II. den Juden in Rußland die Gleichstellung mit den anderen Untertanen versprochen habe. Dieses Telegramm spricht Bände, denn es sagt, daß die Revolution die man der Welt verheimlichen will, nicht nur ausgebrochen, sondern sogar schon siegreich ist. Die Gleichstellung der Juden ist eine der wichtigsten und dringendsten Forderungen der russischen Revolutionäre. Verspricht der Zar, diese Forderung zu erfüllen, dann tut er das nur deshalb, weil er dazu gezwungen ist, weil er der Revolution nachgeben muß. In Rußland gibt es 10 bis 12 Millionen Juden, so daß das jüdische Element in dem Zarenreich als eins der stärksten unter den Nichttrussen angesehen werden muß, und daß es mit zu den intelligentesten

gehört, das braucht wohl nicht erst betont zu werden. In den Revolutionsjahren 1905—06 hatte der „Jüdische Bund“, der, wie es hieß, von der „Union Israelite“ finanziell unterstützt wurde, die Führung in Odessa, im Königreich Polen und in den Ostseeprovinzen. Juden saßen in allen Exekutivkomitees und es hieß auch, daß der geheimnisvolle „Maxim“, die eigentliche Seele der Revolution, Jude sei. Juden waren auch die Revolutionsführer Arvid Berg, Mathews Aaron, Eduard Silber und Ruttenberg (der vermeintliche Mörder des Poppen Gapon) und Nichtjuden waren nur Johann Assars und der Brückensprenger Richard Rose. „Maxim“ ging, nachdem er eine Proklamation erlassen, daß er bei dem Aufgehen der „roten Sonne“ zurückkehren werde, nach dem Ausland; Ruttenberg und Berg verschwanden spurlos; wenn sie noch am Leben sind, dann befinden sie sich nicht Maxim auch schon in Riga oder in Petersburg und schüren den Brand. Wenn der Zar sich schon nachgiebig zeigt, dann ist das ein Zeichen, daß etwas laul ist im Staate Dänemark und daß die Krone auf dem Kopfe „Väterchens“ zu wackeln beginnt, aber man darf versichert sein, daß die roten Herrschaften nicht mit Brocken abzuspiesen sind. Sie haben außer der Gleichstellung der Juden auch noch andere Forderungen, die der Zar gar nicht erfüllen kann, und wenn er sie nicht erfüllt, dann — nicht nur das Blut, sondern auch das Nitroglyzerin ist ein ganz besonderer Saft; mit ihm kann man ebenso gut große Granitblöcke auseinanderreißen wie die Paläste samt ihren Insassen in die Luft fliegen lassen.

* * *

Berlin, 19. Die deutschen und österreichischen Truppen sind noch immer Herren von Warschau. (Da die Havas, die auch dieses Telegramm übermittelt hat, kaum zu Ungunsten ihrer Brotgeber lügen dürfte, so können wir die Einnahme der polnischen Hauptstadt als eine feststehende Tatsache ansehen. Dieser Einnahme kann kein großer Kampf vorausgegangen sein, sondern es ist vielmehr anzunehmen, daß die Russen die ungemein stark befestigte Stadt überhaupt nicht verteidigt haben, was wieder darauf schließen läßt, daß in Warschau eine Revolution oder gar Meuterei ausgebrochen war. Am 28. Juli, zwei Tage vor der Eröffnung der Feindseligkeiten, sind in Warschau die Pulvernagazine der Zitadelle in die Luft geflogen und das Haupttelegraphengebäude ist durch Dynamit zerstört worden. Das melden die jetzt eingetroffenen europäischen Blätter. Nach der Kriegserklärung kann infolge des Aufstandes der Polen und Juden die Lage in Warschau sich noch bedeutend verschlimmert haben, so daß die Russen sich gezwungen sahen, den Platz zu räumen und ihm dem Feinde zu überlassen. Befinden sie sich aber schon hinter den Festungswerken Warschaws, dann können die Russen keine Angriffe auf die deutschen Grenzstädte unternommen haben, weil sie doch zuerst Warschau zurückerobern müßten, was nur in vielen Wochen geschehen kann.)

Paris, 18. Gegenwärtig befinden sich 150.000 englische Soldaten auf dem Kontinent. (Wo sind denn die übrigen 100.000 geblieben? Am zweiten Tage nach der Kriegserklärung haben die Engländer doch 250.000 Mann nach Frankreich und Belgien gebracht! Sollten die 100.000 schon gefallen oder in die deutsche Gefangenschaft geraten sein?)

Paris, 18. Die Deutschen legen in Aachen und Kolmar große Proviantlager an. (In einem anderen Telegramm heißt es wieder, daß Kolmar sich bereits in dem Besitze der Franzosen befindet.)

Paris, 18. Es wird offiziell bestätigt, daß die österreichischen Dreadnoughts „Zring“ und „Zenta“ gesunken sind. Die Oosterricher haben ferner einen großen Kreuzer verloren. (???)

Paris, 18. An der Türe des Kriegsministeriums wurde heute die Fahne des 132. deutschen Infanterieregiments befestigt, welche die französischen Jäger eroberten, und die vom Obersten Marcel Berret nach Paris gebracht wurde. (Ann. d. Red. Den Parisern müssen immer Spielereien geboten werden, an denen sie ihr Mäthen kühlen können. Die Deutschen haben immer ihre Tropfähen in würdiger Weise erst nach dem Friedensschluß beim Einzug der siegreichen Truppen der Bevölkerung gezeigt. Allerdings liegen die Verhältnisse bei den Franzosen anders. Nach Lage der Dinge ist ein siegreicher Einzug der französischen Truppen in Paris wohl nicht zu erwarten, deshalb macht man den Parisern jetzt die Freude und nagelt eine vom Feinde erbeutete Fahne am Kriegsministerium an, damit man wenigstens doch einen kleinen wirklichen Triumph, nicht nur einen durch den Telegraphen erlungenen aufweisen kann.)

Paris, 18. Die Belgier eroberten in der Schlacht bei Haalen die Standarte der Schwarzen Haisaren, die am Rathaus zu Diest angehängt wurde. (Ann. d. Red. Es ist auffällig, daß diese Meldung von Paris aus gemacht wird.)

Paris, 18. Nach einer Mitteilung des russischen Generalstabes ist die Mobilmachung der russischen Armee abgeschlossen. Dieselbe ist mit vollem Erfolge vollendet worden. Der Vormarsch des Feindes ist mit dem 14. d. M. aufgehalten. Die Deutschen hatten die Grenze bei Wlozlawek und Andrejew überschritten. Die Russen haben bereits fünf Ortschaften auf deutschem Gebiet besetzt. (Ann. d. Red. Die Havas fängt jetzt an, die gleichen Lügentelegramme von der Ostgrenze Deutschlands zu verbreiten, die sie bis jetzt nur von der Westgrenze verbreitet hatte. Die angegebenen Ortschaften liegen nicht an der Grenze, sondern bereits im Innern von Russisch-Polen. Die fünf deutschen Ortschaften kann Sie natürlich nicht namhaft machen, weil die Russen die deutsche Grenze nicht überschritten haben. Warschau ist, wie wiederholt aus zuverlässiger Quelle gemeldet wurde, bereits von den Deutschen und Oosterrichern besetzt.)

Paris, 18. Hier eingelaufene Telegramme teilen mit, daß Frau Guillon Decombug (?), welche aus Kolberg in Pommern ausgewiesen worden war, in Ham-

nover mit ihrem Gatten verhaftet wurde, weil sie angeblich Spionage betrieben. Die Bevölkerung bewahrt sie bei ihrer Verhaftung mit Steinen. Herr Guillon verlor seine Ruhe und brachte bei seiner Festnahme ein Hoch auf Frankreich aus. Dies genügt für die Soldaten, um den Mann zu erschließen. Ein Sohn des Ehepaares, der ein Marineband um die Mütze mit der Aufschrift „France“ trug, wurde zur Erde geworfen und zu Tode gefeuert. Es gelang Frau Guillon, nach Holland zu entkommen. (Ann. d. Red. Wir geben unseren Lesern dieses Telegramm als Kuriosum wieder, um zu zeigen, was man sich alles erdreistet, nach hier zu telegraphieren.)

Paris, 18. Ein beschädigter deutscher Dreadnought soll sich nach einem Kampf mit den Engländern nach Drontheim in Norwegen geflüchtet haben.

Paris, 19. Das Kriegsministerium macht offiziell bekannt, daß die französischen Truppen schon alle Vogesen-Engen besetzt haben. Die deutschen Soldaten sind zurückgewichen, ohne den Franzosen einen ernstesten Widerstand entgegenzusetzen.

Paris, 19. Es wird bestätigt, daß der Kommandant der 2. Division des 1. deutschen Armeekorps, General von Below, in Belgien gefallen ist.

Paris, 19. Die bulgarische Regierung hat den bulgarischen Offizieren, die zur Ausbildung im französischen und im österreichischen Heere dienen, den Befehl erteilt, an dem Kriege tätigen Anteil zu nehmen. (Da Frankreich jetzt mit Oesterreich-Ungarn Krieg führt, so würde ein solcher Befehl soviel bedeuten, daß die bulgarischen Offiziere im gegebenen Falle ihre eigenen Kameraden töten sollten!)

Paris, 19. Die französische Regierung hat in einer neuen Note alle „pessimistischen Gerüchte“, die von schlechten Patrioten in Umlauf gesetzt wurden, dementiert und nochmals angedroht, daß jeder Verbreiter solcher Gerüchte sich auf einen Strafprozeß gefaßt machen könne.

London, 18. In hiesigen diplomatischen Kreisen versichert man, daß Griechenland die Mitteilung von der Überschreitung der bulgarischen Grenze durch türkische Truppen erhielt. Die hellenische Regierung soll darauf der Hohen Pforte mitgeteilt haben, daß sie, wenn diese Nachricht wahr sein sollte, sofort als Sicherheitsmaßregel ihre Land- und Seestreitkräfte konzentrieren würde.

London, 18. Eine aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie bestehende englische Streitmacht, zusammen 20.000 Mann, hat sich nach Calais eingeschifft.

London, 18. Es bestätigt sich, daß Deutschland neuerdings bei der belgischen Regierung beantragte, seinen Truppen freien Durchmarsch durch Belgien zu gewähren. König Albert wies dieses Ansuchen energisch zurück. Diese Tatsache beweist, daß die deutsche Heeresführung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. (Das Ersuchen beweist im Gegenteil, daß Deutschland, obwohl es Herr fast ganz Belgiens ist, den Belgiern nochmals die Möglichkeit anbietet, weitere Verluste ihres schon stark zusammengebrochenen Heeres zu vermeiden.)

London, 18. Es ist hier das Gerücht verbreitet, daß infolge der Zerstörung der Forts und der Unmöglichkeit, den Widerstand noch weiter fortzusetzen, die Belgier Lüttich aufgegeben haben. (Jetzt sind also die Lügen nicht mehr aufrecht zu erhalten, da auch Brüssel bereits eingenommen ist und so gibt man denn allmählich klein bei.)

London, 18. An der Londoner Börse aus Paris eingelaufene Telegramme bringen die Nachricht, daß die Situation an der pariser Börse so gut ist, wie sie nur irgend sein kann. In finanziellen Kreisen herrscht vollkommen Ruhe und das größte Vertrauen. Man „hofft“, daß die Kassa-Geschäfte der Banken „bald“ wieder ihren gewöhnlichen Umfang annehmen werden. Die französische Regierung garantiert die Schifffahrt im Atlantischen Ozean, indem sie Kriegsschiffversicherungen in Höhe von 80 Prozent der Ladung für Schiffe, die unter französischer Flagge fahren und in Höhe des vollen Wertes der Ladung Segelschiffe, sowohl für französische, als auch für Schiffe der Verbündeten und Neutralen, gibt. In Berlin hat sich der Markt ebenfalls bedeutend gebessert. Die Preise für Futtermittel sind gesunken. Die Börse ist nicht nur geöffnet, sondern funktioniert auch. Es sind viele Geschäfte zu Stande gekommen, und zwar hauptsächlich in Industriewerten und deutschen Staatspapieren. Offizielle Kursnotierungen hat es indessen noch nicht gegeben. In London diskontiert ausschließlich (!!) die Bank von England. Andere Geschäfte sind wenig gemacht worden, da der Markt „abwartende Haltung“ einnimmt. Die Goldvorräte der Banken nehmen stetig zu (?) Die Kurse sind „nicht wesentlich“ niedriger als vor Schluss der Börse. (Ann. d. Red. Dieses Telegramm, das recht ungeschickt gemacht ist, wird offenbar herübergekabelt, um hier die Gemüter zu beruhigen und den Glauben zu erwecken, als ob England und Frankreich demnächst wieder ihre regulären Geschäfte aufnehmen könnten. Dies dürfte jedoch kaum der Fall sein. England sowohl, als auch Frankreich, ja sogar Italien haben Moratorien eingeführt. In London und Paris sind die Börsen geschlossen, in Berlin funktioniert die Börse und in Deutschland war es nicht nötig, ein Moratorium zu erlassen. England braucht Geld und hat sogar, wie wir vorgestern berichten konnten, in Brasilien darum angefragt. Siehe das Telegramm des Hauses Rothschild an den brasilianischen Finanzminister, in welchem um Uebersendung von 18.000 Contos ersucht wird. Das ist die Illustration zu den deutschpreussischen Mitteilungen aus Paris, daß Deutschland zu arm sei, um einen Krieg lange führen zu können!)

London, 19. Reisende, die von Deutschland in Dänemark ankamen, berichten, daß die Berliner Bevölkerung sich ernstlich beunruhigt, da die Nachrichten, die Wolffs Telegraphenbüro veröffentlicht, im direkten Widerspruch mit denjenigen stehen, die von den französischen Telegraphenagenturen verbreitet werden. (Die Berliner Bevölkerung und besonders der ältere Teil derselben, die sich noch des Krieges von 1870-71 erinnern, wissen ganz genau, daß sie sich auf die Berichte des Wolffschen Büros verlassen können und daß die Havas lügt. Wir wissen das auch und die hiesige Bevölkerung sollte das jetzt auch wissen, denn in den letzten Tagen hat sie genügend Beweise davon erhalten und wird sie noch mehr erhalten. Die Sachen liegen einfach so, wie wir vorausgesehen haben. Die gestern mit dem Siege der Deutschen bei Waterloo zum Abschluß gekommene große Schlacht, von der wir an anderer Stelle berichten, hat den Pariser angefangen die Augen zu öffnen. Sie haben jetzt bereits eine Ahnung, daß die Deutschen analog dem Jahre 1870 bald vor Paris sein werden und daß ihnen, eventuell wieder eine Belagerung bevorsteht, bei welcher es, wie damals, als Defkatesse Rattenbraten geben wird. Um ihnen nun diese Beunruhigung zu nehmen, versuchen Havas und Western, sie noch einmal einzulullen und ihnen weiszumachen, daß die Berliner Bevölkerung mit falschen Nachrichten bedient wurde. Wir glauben indessen, daß den hiesigen Telegraphenagenturen diese Absicht wohl vorbeigegangen wird. Hier ist der Enthusiasmus für den Dreiverband bedeutend im Abflauen, nachdem der besser informierte Teil der Bewohner São Paulos die Absichten der französischen und englischen Telegraphenagenturen durchschaut hat. In diesen Tagen werden sich die wah-

ren Berichte über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz wohl dreister an die Öffentlichkeit wagen, da wohl auch die hiesige Bevölkerung sich nicht mehr mit fingierten Telegrammen wird abspeisen lassen.)

London, 19. Es wird gemeldet, daß ein englisches Kreuzergeschwader hundert Meilen von Harwich entfernt mit der deutschen Flotte in einem furchtbaren Kampfe verwickelt gewesen sei. Einzelheiten sind unbekannt. (!!)

London, 19. Die Admiralität macht bekannt, daß englische Torpedoboote in der Nordsee sich mit mehreren deutschen Kreuzern in einen Kampf einließen. Nähere Details des Treffens sind nicht bekannt. (!!)

London, 19. Die französische Botschaft hat bekanntmachen lassen, daß in Belgien keine große Schlacht geschlagen worden ist. (Und wo liegt denn Waterloo, wenn nicht in Belgien?)

London, 19. König Georg V. riefete an die nach dem Kontinent abfahrenden Truppen eine rührende Proklamation. (Also sind die englischen Truppen erst am 19. nach Belgien abgeföhrt!)

London, 19. Die Bevölkerung der belgischen Stadt Namur ist vorbereitet, um die Garnison in ihrem Kampfe gegen die deutschen Truppen zu unterstützen. (Namur befindet sich schon seit 11 Tagen in Besitz der Deutschen, was man in London nicht zu wissen scheint.)

London, 19. Die Belgier haben alle Forts der Stadt Lüttich geräumt, die von zahlreichen deutschen Truppen umgeben ist. Diesen ist es indessen unmöglich, Munition zu erlangen. (Ann. d. Red. Endlich gibt man auch von London zu, daß Lüttich in den Händen der Deutschen ist. Das Fehlen der Munition ist wieder einmal eine fette Ente. Wenn dieselbe wirklich gefehlt hat, so kann dies nur für sehr kurze Zeit gewesen sein.)

Rom, 17. Aus Venedig kommt folgende Nachricht: Ein Vertreter der „Gazzetta di Venezia“ hatte eine Unterredung mit einer Persönlichkeit von dem englischen Mittelmeer-Geschwader, die genau auf dem Laufenden über die Absichten des Flottenkommandanten ist. Dieselbe teilte mit, daß eine Besetzung von Triest durch das englische Geschwader nahe bevorstehe. Es sei bereits alles vorbereitet und die Ausführung könne nur noch wenige Tage dauern. In Malta sei bereits eine Proklamation gedruckt, die unter die Bewohner Triests verbreitet werden soll. Dieselbe hat folgenden Wortlaut: „Bürger von Triest! England, welches durch Jahrhunderte hindurch stets Freundschaft und Bewunderung für die Italiener gezeigt hat, bringt der arbeitsamen Stadt Triest durch sein Geschwader einen herzlichen Gruß. Es wird keine Gewalt angewendet werden, die Besetzung wird ohne Schikaniierung und ohne Schimpf für die Bewohner vor sich gehen. Sie wird in Ordnung und in wohlwollender Weise ausgeführt werden. Die tausendjährige Zivilisation des Landes wird respektiert werden. Bürger von Triest! Ich habe die Verbindung mit Euren Meere wieder hergestellt. Nehmt die Verbindungen wieder auf, die Euren Ruhm und Euren Reichtum bildeten, bis eine von Euch selbst gewählte liberale Regierung in Uebereinstimmung mit Euren Wünschen das patriotische und großmütige Triest befreit wird. Der kommandierende Admiral des Mittelmeer-Geschwaders.“

Rom, 18. Der Gouverneur von Triest hat alle Bankdepots nach Wien bringen lassen, weil er einen Angriff der Engländer auf die Hafenstadt befürchtet. (Dieser Gouverneur kommt seine Pappenheimert!)

Rom, 18. Aus Verona wird telegraphiert, daß infolge eines heftigen Unwetters ein Tunnel, der zwischen den Gemeinden Avio und Ala in Trient bestand, eingestürzt ist. 6000 Italiener, die in die Heimat zurück wollten, mußten infolge der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs in Ala bleiben.

Rom, 19. Bei der Einfahrt in den Hafen von Pola stieß das österreichische Torpedoboot Nr. 11 auf eine Mine und versank.

Rom, 19. Ein Volkswirtschaftler in Neapel hat berechnet, daß der gegenwärtige Krieg den Nationen 36 Milliarden Lire kosten wird.

Brüssel, 19. Die Presse veröffentlicht eine offizielle Note der belgischen Regierung, nach der die belgischen Truppen in zwei Treffen die deutsche Kavallerie geschlagen haben. (Die Havas hat vergessen, daß die belgische Regierung nach Antwerpen verlegt worden ist.)

Antwerpen, 19. Auf Befehl König Alberts wurde die Nationalgarde in der ganzen Provinz Antwerpen mobilisiert. (Daraus geht hervor, daß nur noch die

Gegend von Antwerpen im Besitz des Königs der Belgier ist, und daß der König nicht mehr über genug Truppen zur Verteidigung des Platzes verfügt.)

Bern, 18. Es heißt, daß Deutschland bereits 2.600.000 Soldaten mobilisiert hat, von welchen 750.000 nach der russischen Grenze geschickt wurden.

New York, 18. Die hiesigen Zeitungen erhielten die Bestätigung der bereits gestern von Schanghai eingetroffenen Nachricht, daß zwei deutsche Kreuzer vollständig entmastet in Hong-Kong eingelaufen sind. Die Namen derselben können infolge der von der chinesischen Regierung verfügten Telephenzensur nicht mitgeteilt werden. (???)

Washington, 19. Präsident Woodrow Wilson hat das Gesetz bestätigt, das den Fremden Schiffen gestattet, die nordamerikanische Flagge zu führen.

Washington, 19. Nach der Kriegserklärung an Deutschland hat die japanische Regierung den nordamerikanischen Botschafter in Berlin mit der Wahrnehmung ihrer Geschäfte beauftragt.

Buenos Aires, 19. Der französische Dampfer „Lutetia“, der zahlreiche französische Reservisten nach Europa bringen soll, hat den Hafen noch nicht verlassen und der Abfahrtsdag ist noch nicht festgesetzt. (Hier möchten wir ein Gerücht erwähnen, das gestern in der Stadt zirkulierte, mit dem Hinzufügen, daß es nicht aus deutscher Quelle kam. Es hieß, daß die Mannschaften des genannten französischen Schiffes und der „Cap Trafalgar“ in Buenos Aires hart aneinander geraten seien mit dem Resultat, daß viele der Franzosen das Krankenhaus aufsuchen mußten. Aus diesem Grunde soll die „Lutetia“ nicht anlaufen können.)

Montevideo, 19. Ein bedeutendes hiesiges deutsches Handelshaus erhielt ein Telegramm aus New York mit der Mitteilung, daß Brüssel gestern Abend nach schwerem Kampf von den deutschen Truppen erobert wurde. Das Telegramm fügt weiter hinzu, daß das deutsche Heer sich an der Nordgrenze Frankreichs befindet und zum Einmarsch bereits ist. Auch heißt es weiter, daß Kaiser Wilhelm II. ebenfalls in Brüssel sein soll, doch ist diese Nachricht noch nicht bestätigt.

Lüttich und kein Ende. Die belgische stark befestigte Industriestadt Lüttich ist nach glaubwürdigen Nachrichten schon am 8. ds. von den deutschen Truppen rechter Flügel erobert worden. An demselben Tage besetzte das Gros der deutschen Armee die andere befestigte belgische Stadt, Namur. Die Havas hat uns diese Tatsachen verschwiegen, aber indem sie berichtet, daß die deutschen Truppen bei Landen, Tongres, Trenen, Haelen, Diest und Brüssel auf Widerstand gestoßen sind, hat sie doch müssen durchblicken lassen, daß Lüttich bereits in den Besitz der Deutschen übergegangen ist, und indem sie die Zusammenstöße bei Dinant und Mauberge meldete, hat sie eingestanden, daß auch Namur nicht mehr den Belgiern, sondern den Deutschen gehört. Trotz alledem führt das genannte Korrespondenzbüro fort, über den heldenmütigen Widerstand der zwei belgischen Städte zu erzählen. So berichtet sie aus London, daß die Belgier mit dem Mut der Verzweiflung sowohl in Lüttich wie in Namur gegen die deutschen Belagerer kämpften; aus Berlin (?) berichtet sie wieder, daß Kaiser Wilhelm, um nicht unnötigerweise viel Menschenleben hinzuofern, einen Sturm auf Lüttich nicht zulasse und aus derselben Stadt dratete sie, daß der schwer verwundete Kommandant der deutschen Truppen im Rollstuhl sitzend die Operation gegen Lüttich leite. Das ist des Schwindels etwas zuviel. Die Phantasie ist wohl eine sehr schöne Gottesgabe, aber mit ihr sollte kein Unfug getrieben werden, weil die Überschreitung des Maßes den Verdacht erwecken kann, daß der Betreffende verrückt geworden ist. Die neuesten Havas-Telegramme geben übrigens zu, daß auch die Forts von Lüttich sich nicht mehr im Besitz der Belgier befinden.

Inland.

Der Geburtstag des Kaisers und Königs Franz Josef I. wurde dieses Jahr in aller Stille gefeiert. Wo es eine österreichisch-ungarische Kolonie gibt, dort wurde am 18. August ein feierliches Hochamt abgehalten und wir glauben, daß noch nie aus den Herzen der gläubigen Oesterreicher und Ungarn so inbrünstige Gebete gen Himmel aufgestiegen sind wie an diesen Tage. In Rio de Janeiro wurden



Ein einleuchtender Beweis

für die Wirksamkeit der echten Aspirin-Tabletten „Bayer“ ist die Tatsache, daß sich die echten Tabletten in einem halben Glase Wasser in ganz kurzer Zeit von selbst auflösen, während die Ersatzpräparate häufig garnicht oder nur sehr schwer löslich und infolgedessen unwirksam sind. Als Heilmittel gegen Kopf- und Zahnmerzen, Erkältung, Rheumatismus, Gicht, Neuralgie, Fieber etc. verwende man daher nur die echten

Aspirin-Tabletten in Originalpackung „Bayer“

dem Herrn Gesandten und in São Paulo dem Herrn Konsul anlässlich des Geburtsfestes Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät viele Glückwünsche ausgesprochen.

Deutschland und die Zivilisation. Wie wir hören, sind Herrn Dr. Abrahão Ribeiro für seinen ausgezeichneten Artikel „Deutschland und die Zivilisation“ aus deutschen Kreisen zahlreiche Dank-schreiben zugegangen. Wir freuen uns, feststellen zu können, daß man in allen deutschsprechenden Kreisen dem Artikel großes Interesse entgegengebracht hat. Möge er auch unter den Lusobrasilianern die Wirkung ausüben, die beabsichtigt war!

Die neue Wochenschrift „A Guerra“ wird am nächsten Sonnabend zum ersten Male erscheinen. Da ihr Gründer, Dr. Heinrich Geenen, alle persönliche Verantwortung übernommen hat, wird sie nicht wie ursprünglich geplant, im Vorlage einer anderen Zeitung erscheinen. Die Wochenschrift setzt sich das löbliche Ziel, den unwahren Nachrichten, die über Deutschland, die Deutschen und den gegenwärtigen Krieg verbreitet werden, entgegenzuwirken. Der Preis der Nummer beträgt in São Paulo 200 Reis, auswärts 300 Reis. Agent für São Paulo ist Herr Auguste Schahuto, Rua 15 de Novembro, für das Innere Herr Fabio Lima, Rua Victoria 33. Die Redaktion befindet sich Rua Santo Antonio 71. Wir möchten unsere Leser bitten, die Wochenschrift nach Möglichkeit zu unterstützen und zu verbreiten, denn es ist dringender notwendig, daß dem Lusobrasilianischen Publikum recht viele wahrheitsgetreue Berichte vorgelegt werden.

Kabelverkehr nach Europa. Die Telegramme, die „via Monrovia“ aufgegeben werden, gelangen da das Kabel zwischen Emden und Teneriffa tatsächlich durchschnitten ist, über Cadix und weiter über die Landlinien zur Beförderung. Für den Verkehr mit Portugal und Spanien bestehen keinerlei Einschränkungen, auch Codetelegramme sind zugelassen. Die nach Deutschland, Oesterreich-Ungarn usw. gerichteten Telegramme jedoch müssen in englischer oder französischer Sprache abgefaßt sein, die volle Adresse des Empfängers und den vollen Namen des Absenders tragen. Codetelegramme sind unzuverlässig. Die Verletzung der Westen hat übrigens erklärt, daß sie da sei, um Geschäfte zu machen, und daß sie deshalb auch während des Krieges die Monroviatelegramme bis Pernambuco genau so prompt befördern werde wie in Friedenszeiten. Da die Beförderung über die brasilianischen Nationaltelegraphenlinien leider viel zu wünschen übrig läßt, so empfiehlt sich als der Leichterweg „via Western-Monrovia“.

Ein nachahmenswertes Beispiel sozialer Gesinnung gibt Herr Konsul Franz Müller in den großen Fabrikbetrieben der Firma Rawlinson, Müller & Co. in Carioba (Villa Americana). Wir haben schon wiederholt die musterhaften Wohlfahrts-Einrichtungen hervorgehoben, die Herr Konsul Müller für seine Arbeiter geschaffen hat und denen sich in Brasilien kaum andere an die Seite stellen lassen dürften. In Verfolgung derselben Tendenz hat Herr Konsul Müller auch in der Krisenzeit dafür gesorgt, daß seine Arbeiter nicht ohne Beschäftigung blieben. Die Steigerung der Lebensmittelpreise, die sich jetzt überall bemerkbar macht, hat ihm Veranlassung gegeben, den wichtigsten Artikel im großen kaufen zu lassen um seinen Arbeitern zum früheren Preise zur Verfügung zu stellen. In einer Versammlung, die er einberief hat er ihnen erklärt, daß er ihnen auch in jeder anderen Weise zu helfen bereit sei und daß er den Betrieb der Fabriken nicht einstellen werde. Da außerdem die Arbeiter zum größten Teil in den Arbeiterhäusern der Firma wohnen, so wird ihnen also die Ueberstehen der schweren Zeit ganz außerordentlich erleichtert. Möge jeder Fabrikbesitzer nach dem Beispiel folgen, das ihm von Carioba gegeben wird. Die Lage der Arbeiterbevölkerung wird sich dann weniger trostlos gestalten, als sie augenblicklich ist.

Die Lage der deutschen Handelshäuser in London. Es heißt, daß ein in Rio etabliertes deutsches Handelshaus aus London die Mitteilung erhielt, daß die Lage der deutschen Geschäftshäuser in England fast unerträglich sei. Der Kredit ist vollständig abgeschnitten und die Banken verlangen ungeheuer die Lösung der Verpflichtungen. Transaktionen in Deutschland werden rundweg abgelehnt, die Fabriken nehmen keine Bestellungen von deutschen Geschäftshäusern an und die vor Beginn des Krieges gegebenen Aufträge werden nicht ausgeführt. Der Boykott gegen alles was deutsch ist, erstreckt sich auf alle Klassen der deutschen Kolonie.

Sammlung

für die Angehörigen der deutschen und österreichisch-ungarische Familien.

Deutsche Familien:	1:513\$0
Neu hinzugekommen:	
E. S.	10\$0
Max Brinkmann	20\$0
Arthur Piller	20\$0
Schmidt & Matt	10\$0
Oesterreichisch-ungarische Familien:	675\$0
Neu hinzugekommen:	
E. S.	10\$0
Max Brinkmann	20\$0
Arthur Piller	20\$0
Schmidt & Matt	10\$0

Wir bitten unsere Leser dringend, mit der Sammlung fortzufahren, damit die Angehörigen der Verpflichtungen nicht in Not geraten.

Wenn der Kranke die Krisis glücklich überstanden hat und sich auf dem Wege der Besserung befindet, so ist vor allem dafür zu sorgen, daß die verlorenen Kräfte bald wieder ersetzt werden. Der Patient sich gut erholt und seine frühere Frische erlangt. Als geradezu hervorragendes Kräftigungsmittel hat sich „Kufekke“ bewährt, denn enthält die notwendigen Nährstoffe in reicher Menge und in äußerst leicht verdaulicher Form. Da bei Patienten zumeist auch der Appetit fehlt, ist es ein großer Vorteil des Präparats, daß es schmackhaft in ständiger Abwechslung als Beigabe zu den verschiedensten Speisen verabreicht werden kann und daher auch dauernd gern genommen wird. Bei „Kufekke“-Kost macht die Genesung gute Fortschritte, der Patient fühlt sich frischer, kräftiger, ißt mit Appetit und hat bald alle üblen Nachwirkungen der Krankheit überwunden.

Verlangen Sie in den Verkaufsstellen das „Kufekke“-Kochbuch (104 Rezepte für billige, schmackhafte „Kufekke“-Gerichte).

Männer-Gesangverein „Frohsinn“

Reitschule. „Tattersal Paulista“

Dr. Worms

Mme. H. Frederica Wendt

ASA LUCILLUS

Dr. Oetker's

Bar Saxonia

Damen und Kinder

Deutsch-Brasilianer

Rosa Bajec

Herren- u. Damen-Schneiderei

Herren- u. Damen-Schneiderei

Dr. Carlos Niemeyer

Clara Scholz

Grundstücke in St. Anna

Peruvina

Englisch

Architekten

W. Lustig

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Restaurant und Pension

Dr. Worms

Mme. H. Frederica Wendt

Rosa Bajec

Bar Saxonia

Deutsch-Brasilianer

Clara Scholz

Grundstücke in St. Anna

Peruvina

Englisch

Architekten

W. Lustig

Zu vermieten

Companhia Cervejaria Brahma

Bermano Besser

Frederico Joachim Filho

Pensão Alemã

DEPOSITO NORMAL

Bar Transvaal

Herren- u. Damen-Schneiderei

Mädchen

Privat-Pension

Aachen & Munich

Sant'Anna

Lavanderia Modelo

Zimmer zu vermieten

Deutsch-Südamerikanische

Zimmer

Billiche Preise

Hübsches Zimmer

Dr. Marrey Junior

Billich zu vermieten

Hotel Forst

Zu vermieten

Zu vermieten

Amme

Zu vermieten

Zu vermieten

Zu vermieten

Perlen

Gasthaus Weisse Taube

Gesucht ein Mädchen

Dr. Stapler

Zu vermieten

Klavier-Unterricht

Abreise halber

Gesucht junges Mädchen

Köchin

Ein grosser Saal

Möbl. Zimmer

Sobrado

Kleine Armazens

Hübsch möbliertes Zimmer

Zu vermieten

Bijou-Theater

Ein Armazem

Banco Allemão Transatlantico

Zentrale: Deutsche Ueberseeische Bank, Berlin Gegründet 1886

Volleingezahltes Kapital 30.000.000 Mark
Reserven ca. 9.500.000 Mark

Rio de Janeiro - S. Paulo - Santos - Petropolis
Rua da Alfandega 11 Rua Direita 10-A Rua 15 Novembro 5 Av. 15 de Nov. 300

Telegramm - Adresse: „Bancaleman“

Uebernimmt die Ausführung von Bankgeschäften aller Art und vergütet für Depositen in Landeswährung:

Auf festen Termin		Auf unbestimmten Termin	
für Depositen per	1 Monat 3 1/2 Proz. p.a.	Nach 3 Monaten jederzeit mit Frist	von 30 Tagen kündbar 5 Prozent p.a.
"	" 2 " 4 " p.a.	Nach 6 Monaten jederzeit mit Frist	von 30 Tagen kündbar 6 Prozent p.a.
"	" 3 " 4 1/2 " p.a.		
"	" 4 " 5 " p.a.		
"	" 5 " 6 " p.a.		
"	" 6 " 6 " p.a.		

Die Bank nimmt auch Depositen in Mark- u. anderen europäischen Währungen zu vorteilhaftesten Sätzen entgegen und besorgt den An- u. Verkauf, sowie die Verwaltung von inländischen u. ausländischen Wertpapieren auf Grund billigster Tarife.

Rawlinson, Müller & Co.

Baumwoll-Spinnerei **CARIOBA** Elektrische Kraft- und -Weberei Villa Americana Zentrale

Elektrische Anlagen in den Distrikten von Villa Americana, Nova Odessa, Rebouças, Cosmopolis und Santa Barbara. Lieferung von elektr. Kraft zu günstigen Bedingungen für kleine und grosse Industrien Elektr. Motore und alles nötige Material stets auf Lager.

Druckerei-Einrichtung

Wegen Anschaffung einer Rotations-Maschine stellen wir eine Angsburger Schnellpresse mit automatischem Selbstanleger, eine Falzmaschine, eine Schneidmaschine, eine Heftmaschine, ausserdem zwei Elektromotoren unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. Die Besichtigung kann jederzeit in unserer Druckerei, Rua Libero Badaró 64, São Paulo erfolgen. Der Verlag der Deutschen Zeitung.

Charutos Dannemann

Victoria Bouquets Perlitos

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags.
Rua Quintino Bocayuva N. 32
Grösste Prämien
20.000\$, 40.000\$, 50.000\$, 100.000\$, 200.000\$

Bar u. Restaurant „Elegante“

Rua Libero Badaró N. 72 S. PAULO
Erfrischungen à la carte. - Täglich Spezial-Menu. - Mexikanischer Koch, speziell angekommen. - Tüchtiges Personal
Geöffnet bis 1 Uhr nachts. Geöffnet bis 1 Uhr nachts
g873 Carlos Schneider, Leiter.

Nur für Damen

Institut de Massage
(Beauté et Manicure)
von Babelle Stein, Rua Cea. Motta 63, São Paulo
Komplette Einrichtungen für sämtliche Anwendungsformen
: naturgemässer Heilweise :
Hydro- und Elektro-Therapie

Störung in Theatern u. Konzerten

können Sie vermeiden.
Kaufen Sie
Malzbombons
die Dose zu 1\$000.
Die sind unfehlbar gegen Husten
La Bonbonniere
Rua 15 Novembro 14 (Esq. Largo Thezouro)
Rua São Bento 23-C, S. PAULO

Mode - Salon René

Rua das Palmeiras N. 36-B S. PAULO
Inhaber Albert Goldschmidt
offert sein reiches Lager von: elegantesten Nachmittags- und Abendtoiletten, Promenaden-, Reit- u. Sport-Kostüme. Anfertigung nach Mass nach neuesten Modellen.
Grosse Auswahl in Stoffen und Spitzen. 4370

Feine Schneiderei

für Herren und Damen von
HEINRICH DIETSCH
Rua Santa Ephigenia 74 - S. PAULO

Hotel Rio Branco

Rua Barão do Rio Branco 9-11 Curitiba - Paraná Rua Barão do Rio Branco 9-11
Bestgeeignetes Hotel zur Aufnahme von Familien und Reisende. - Prima Küche - warme und kalte Bäder. Gutgepflegte Weine u. Biere, sowie ausgezeichnete Atlantica-Schoppen Bertha Strieder & Cia
Teleg. amn.-Adr.: PAULO = Telefon 456

Bar und Konditorei Municipal

von
Manoel Alves Lopes
Komplettes Sortiment feinsten Getränke. Feine Weine aller Marken. Lunch - Sandwichs - Antartica-Chous
Rua Libero Badaró No. 76, S. Paulo.
8899 (Ecke der Travessa do Grande Hotel.)

Wo soll ich wohnen in S. Paulo?

Am allerbesten im
Hotel Forster
No. 23, Rua Brigadeiro Tobias No. 23
wegen seiner zentralen und doch ruhigen Lage, wegen der vorzüglichen Küche, wegen der Ordnung, Reinlichkeit und Bequemlichkeit und hauptsächlich wegen der mässigen Preise.



Isis-Vitalin

Eine Quelle der Kraft, Gesundheit und Jugendfrische für Jedermann.
Hervorragendes Erfrischungsgetränk von höchstem Wohlgeschmack, Hochkonzentrierter Extrakt, sehr ausgiebig, deshalb im Gebrauch billig
Literatur über ISIS-VITALIN durch „ISIS“ Laboratorio chimico Indayal, Est. Sta. Catharina. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien
Geschäftliche Auskünfte über ISIS-VITALIN durch
Carlos M. Steinberg
S. PAULO Rua da Quitanda No. 12 S. PAULO

Saxonia

Chemische Waschanstalt und Kunstfärberei. Dampf-Wäscherei für Weisswäsche.
Färberei von Kleidern u. Stoffen jeder Art, sowie von Seide, Baumwolle und Wolle im Strang.
Spezialität: Behandlung feiner Herrenplättwäsche.
Prompte Lieferung
Fabrik: Rua Visc. de Parnahyba 170/172 - Telephone Braz 297
Läden: Rua Alvares Penteado 2-B - Rua Sebastião Pereira 5



LONDON & LANCASHIRE FIRE INSURANCE COMPANY
Kapital . . . Pfd. Sterl. 2,641,250
Reservefonds . . . „ „ 2,461,072
Pfd. Sterl. 5,102,322
Die London & Lancashire Feuerversicherungs-Gesellschaft übernimmt zu günstigen Bedingungen Versicherungen auf Gebäude, Möbel, Warenlager, Fabriken etc.
Agenten in São Paulo:
Zerrenner, Bülow & Co.
Rua de São Bento, No. 81

The Berlitz School

(Filiale der Schule Berlin)
Jede Sprache in drei Monaten
Rua Direita 8-A 2641

Photographia Quaas

Prämiert mit der goldenen Medaille auf der Landesausstellung in Rio de Janeiro.
Rua das Palmeiras 59- S. Paulo
TELEPHON 1280
Das allerneueste auf dem Gebiete der Photographie Oelgemälde auf photographischer Grundlage, vereint mit der Naturtreue der Photographie.

Deutsche-katholische Vereinigung „Familie“

SAO PAULO
Vorstandssitzung vom 12. August 1914
Zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien abgereister Vaterlandsverteidiger Deutschlands und Oesterreich-Ungarns wurde beschlossen, eine Liste zirkulieren zu lassen an die Mitglieder um Zeichnung freiwilliger Beiträge. Der Betrag wird überwiesen an die Zentralstellen beider Nationen.
Einer für Alle! - Alle für Einen
DER VORSTAND.

Rio de Janeiro Deutsches Rotes Kreuz

Im Auftrage der deutschen Kolonie werden für Zwecke des Roten Kreuzes Beiträge an folgenden Stellen entgegengenommen:
Kaiserl. Generalkonsulat:
Arp & Cia.
Deutsche Zeitung, Rua Aliandega 90
Hasenclever & Cia.
Herm. Stoltz & Cia.
Theodor Wille & Cia.

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten:
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien
Spezialarzt der Santa Casa
Sprechstunden: 12-2 Uhr Rua S. Bento 33, Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt

Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Consultorium: Casa Mappin
Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Zahnarzt Dr. Alvaro Moraes

Promoviert durch die medizinische Fakultät in Rio mit 10-jähriger Praxis. Garantie Arbeit. Honorar in Ratenzahlungen. Se Zäbne ohne Platten einarbeiten nach nordamerikanischem System. Plombieren von an Goldkronen von 25\$ Stifzähne von 20\$ an. (bisse 5\$ per Zahn. Anbesserungen 10\$. Zahnziehen gratis. Andere Arbeiten werden zu billigen Preisen ausgeführt; das angeforderte Material ist prima. Patienten werden besuche Besuchsstunden (Konsultationen) von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Libero Badaró No. 10

Privat-Pension Frau L. Milh

Niteroy, Rua Boa Viagem
Gesunde und ruhige Pension an der prächtigen Praia Viagem. Gut möblierte Zimmer mit oder ohne Pension. Anerkannt vorzügliche deutsche Küche. Billigste Preise. Elektrisches Licht, großer Garten und Meerbäder.

Pension Amaranth - Tijuca

Rua Conde de Bonfim, Tijuca ca. Telephone 567, Spezial für Familien eingerichtet.
Dr. med. Osvaldo Carvalh
von Europa zurückgekehrter Spezialstudium in Deutschland, Frankreich, England, Italien usw. gemacht hat, zwar bei den Professoren Rich. Widal, Posner, Unna, Welschmann, Friedmann etc. Syphilis (606 - 914), Le Tuberkulose, Haut- und Hrankheiten. Heilt Vorengen der Harnröhre ohne rator. Neue Behandlung Gonorrhoe, Blasenuntersungen u. s. w. Malaria, riberi. Elektrische Behandlung von örtlicher Anesthetische Bäder nach schne. Kleine Chirurgie, diumtherapie usw. Laborium: Wassermannsche tation, Urin, Ausfluss, Blutuntersuchungen. - Man spricht deutsch, französisch, englisch und italienisch. Konsultation und Laboratorium, „Jornal Commercio“, II. Stock, Zim 17 und 18. Sprechstunden 2-6 Uhr. Wohnung: Rua Grandeza 35, Botafogo, Rio Janeiro.

Dr. Senio

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo
Spricht deutsch.
Damen und Herren können noch an ein sehr guten Frühstück und Mittagstisch nehmen.
Rua Aurora N. São Paulo.

Dr. J. Garcia Bra

Medizinische Klinik und burtshilfe. Lange Praxis in den Krankenhäusern in Lin, Paris und Rio de neiro. Aerztliches Kabin und Wohnung
Rua do Consolidação 45-1
Sprechstunden von 15-17
Telephone: 1739.

Dr. Robert Schmidt Zahnarzt

Rua Alvares Penteado 35 (Artiga R. do Comercio). Telephone 4371. S. Paulo.

Dr. Nunes Cintra

Praktischer Arzt. (Spezialstudien in Berlin) Medizinisch-chirurgische allgemeine Diagnose und Behandlung von Frauenkrankheiten, Lungen-, Magen-, Hweide- und Harnröhrenkrankheiten. Eigenes Kurverfahren der norrhöge Anwendung von nach dem Verfahren des Pors Dr. Ehrlich, bei de einen Kursus absolvierte. I ter Bezug des Salvarsan Deutschland. Wohnung: Rua ue de Caxias 30-B, Telefon Konsultorium: Palacete Ban Rua 15 de Novembro, Eit von der Ladeira João Al Tel. 2008. Man spricht de

Hotel d'Oeste

79 e 75 Rua Boa Viagem S. Paulo 20
J. A. de Caldas Filho
Zolldepachos
S. PAULO, Rua José Bonifacio No. 4-B, Caixa 570.
SANTOS, Praga da Rep No. 60, Caixa 184.

Pension Hamb

75 - Rua dos Gusmões Ecke Rua Sta. Ephigenia S. Paulo. - Telephone No 5 Minuten von den Bahr Luz und Sorocabana entfernt empfiehlt sich dem reis Publikum.

Pensão Alle

na José Bonifacio 35, 35-B, 37 u. 43 São Paulo
Schön möblierte Zimmer Familien und Reisen Pension pro Monat Einzelne Mahlzeiten mit 1/2 Flasche Wein. Volle Pension p. Tag. do. pro Monat 100 Für Familien entsprechend Rabatt.
30 Vales für jeine Mahlzeiten Inhaber Fichtler & Deg



GRANADO TONICO NERVOS
Vorzügliches, reines

Roggenmehl

in Säcken von 37 1/2 Kilos liefert frei an Bord Santos die Dampfmahlmühle von
Carlos Koehler-Asseburg Curitiba, Rua Rio Branco No. 21. 3569
Preis je nach Quantität.

Pension Gellermann

Rua Brigadeiro Tobias N. 92 S. PAULO 4355
empfehl ich dem hiesigen und reisenden Publikum. Billige Preise und reelle Bedienung zugesichert.
Der Inhaber: Ernst Pinn.

Nevio N. Barbosa

Zahnarzt
Spezialist in Brücken-Arbeiten Stifzähne, Kronen, Mäntel, Plomben in Gold u. Porzellan.
Kabinet, Rua 15 de Novembro, S. Paulo -2504- Telefon 1369

Achtung!

Berliner
Wasch- und Plättanstalt
Rua dos Imigrantes N. 51 S. PAULO
Sichert stets schnellste und pünktliche Bedienung bei schonendster Behandlung der Wäsche zu.
Herrenwäsche . . . Dtz. 2\$500
Damenwäsche sämtl. 3\$000
Hauswäsche billigst
Eilwäsche innerhalb 48 Stunden

Dr. J. Britto

Spezialarzt für Augen-erkrankungen
ehemalige Assistentarzt d. K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12 1/2-4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Viktoria Strazák

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte Hebamme
empfehl ich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar.
Telephone: 4.828

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 8, - I. Stock, São Paulo

Dr. Abrahão Ribeiro

Rechtsanwalt
Sprechen deutsch
Sprechstunde von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags
Wohnungen:
Rua Maranhão N. 4 Telephone 3207
Rua Albuquerque Lins 85 Telephone N. 4002
Büro
Rua José Bonifacio N. 4 Telephone N. 2946

Bell & Co. Despachante

Successores de Carreresi & Ce S. Paulo - Santos
: Rio de Janeiro :